Wie einst im Mai

Autor(en): **Grok, R.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-478421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie einst im Mai

Stell auf den Tisch nun die Kartoffelsuppe,
wir sind zufrieden jetzt mit diesem Brei.
Das Stücklein Fleisch entdeckst du mit der Lupe. —
's ist nicht mehr Mai!

's ist nicht mehr Mai, wo du an vollen Töpfen
geschwelgt — und wählen konntest frei, —
an Gnagi, Güggeli und Spargeltöpfen. —
Das ist vorbei!

Eins aber ließ man uns in dieser Lage
und dieses ist uns gar nicht einerlei:
Bier kann man trinken bis zum heutgen Tage
noch markenfrei!

Drum trinke Bier, mein Sohn, du sollst genießen;
und nähre trinkend dich dabei. —
Wie schön, daß diese Quellen uns noch fließen
wie einst im Mai!

Sei uns willkommen edle Göttergabe,
besonders wenn ein Radi noch dabei.
Komm an mein Herz, daß ich dich wieder habe
wie einst im Mai! R. E. Grok

Hanslis Bescheid

Dem sechsjährigen Hansli teilt der Vater die baldige Ankunft eines Schwesterchens mit. Aber der Stammhalter scheint nicht eben sonderlich erfreut; wiederholt erklärt er, emel er habe keines nötig. Der Zuwachs langt an, und nach langem Bitten gelingt es dem Vater, den Widerspenstigen an die Wiege zu locken. Hansli würdigt den Wurm kaum eines Blicks und will gleich wieder weg.

Der Vater: «Gefällt dir denn unser liebes Vreneli gar nicht? Lue doch, die Oehrli u di fine, fine Händli!»

Hansli schweigt.

«Aber, Hansli, so freu di doch e chli!»

Der störrische Bub schaut noch einmal hin, dreht dann den Kopf weg und sagt trocken: «Keni Haar, keni Zähn u derbi der ganz Tag päägge — das putzt es de no, wartet nume!» Ko

Immer noch der 1. August

Ich habe herrliche Ferien erlebt. Der Gipfelpunkt war natürlich der 1. August. Andächtig waren wir auf der Bergwiese versammelt und lauschten den Worten des innerlich ergriffenen Festredners. «Wir sind ein einiges Volk», so rief er aus, «obschon wir verschiedene Sprachen sprechen und von verschiedener Rasse und auch Konfection sind . . .!» Bru

Rächti Lüt

Im Hof ist großer Lärm. Der Nachwuchs der ganzen Nachbarschaft spielt Räuberlis. Die Polizisten sind mit Gebrüll daran, die Räuber gefänglich einzubringen. Auf einem Mäuerchen sitzen einige Mädchen, die soeben auch verhaftet werden sollen. Sie protestieren aber: «Lönd eus doch gah, mir sind doch keini Räuber!» Einer der Polizisten stellt die mißtrauische Gegenfrage: «Jä, sind ihr denn d'Polizei?» Antwort: «Nei, mir sind au kei Polizei, mir sind nu rächti Lüt!» AbisZ

Hilfe! Hilfe!!!

Mit diesen Worten versank ein bedauernswerter ostschweizerischer Redakteur im nachfolgenden Text, und als man ihn wieder herausfischte, waren alle Wiederbelebungsversuche umsonst. Ein Erstickungsanfall hatte ihn getötet!

Nachdem alle Bemühungen bisher umsonst waren, den Aktivdienst tuenden Schifflistickereibesitzern, die gegenwärtig bitterböse Zeiten zu durchkosten haben, Hilfe zu verschaffen, auch der Krisenfonds der Stickerei-Industrie, der seinerzeit geschaffen wurde zur „Unterstützung stillstehender Schifflistickmaschinen", die in der Folge als außer Betrieb stehende Maschinen zu plombieren sind, unter Verweisung auf die Wehrmannsunterstützung auf die Sache nicht eingetreten ist, die meisten Schifflistickbetriebe dem Fabrikgesetz unterstellt sind und deshalb nicht unter die Verdienstersatzordnung fallen und für die übrigen, dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Maschinen bis heute keine Lösung gefunden wurde, gelangt nun der Verband schweizerischer Schifflistickereifabrikanten in einer längern, motivierten Eingabe an den Fürsorgechef der schweizerischen Armee, damit er beim eidg. Volkswirtschaftsdepartement seinen Einfluß dahin geltend mache, daß die Plombierungsentschädigung, die normalerweise Fr. 3.— pro Tag beträgt, auch den im Aktivdienst stehenden Stickern ausbezahlt wird und daß endlich auch für die Kleinbetriebe der Stickerei eine Verdienstersatzordnung in Kraft trete, die für die betroffenen Militär- und Arbeitsdienstpflichtigen eine Hilfe bedeute.

Rütlifahrt 1941

De Chegel-, Jaß- ond Sängerklub
ghörsch, wie sie bärzen ond schnuufe,
sie ziend vom Landigssteg am See
zur Rütlimatten ufe.

Sie singet det ond redet viel
vo Treu zom Vaterland!
's get doch no Schwizer — gottseidank —
chascht schtolz si, Schwizerland!

Doch fahreds hei, isch das vorbi.
Jetzt chascht au wieder rede,
me isch jo schließli derte gsi
ond domit isch me zfrede.

Chascht wieder schimpfe, reklamiere
öber alli die wo müend regiere;
kenn guete Fade mueß me hange
a üsere Schwizerfahnestange.

Ond isch de Chrieg emol vorbi,
denn reist me wieder nobel:
me fahrt of Bruxel ond Paris!
Of 's Rütli? - - Häscht en Vogel?! Gebö

Nach der Turnstunde

Die Mädchenklasse hat Turnstunde. Dauerlauf. Ermattet sinken die werdenden Amazonen nachher auf die Bänke im Ankleideraum. Da seufzt eine der Schönen: «O du min Gott!» Darauf stöhnt eine andere herzzerbrechend: «Jo und m i n erscht!!!» -gr-